



Wege
finden,
Wege
gehen



Wie finde ich eigentlich meinen Weg? Hast du dich das auch schon mal gefragt?

Meine Antwort darauf ist: indem ich suche! Spätestens wenn man nach dem Schulabschluss mit dem Zeugnis in der Hand dasteht, bemerken die meisten, dass es damit ja noch nicht getan ist. Das Leben geht weiter. Dann ist es an der Zeit, den Blick zu heben und zu erkennen: »Ich bin mehr als diese Benotung.« Ich kann etwas, ich trage Leidenschaft, ich interessiere mich, ich will weiter lernen und wachsen. Ich bin mehr. Du bist mehr. Und für jeden gibt es einen Platz. Nur scheint es uns sehr schwerzufallen, zu entdecken, wo der sein soll. Um das rauszufinden, musst du nicht zwingend ins Ausland fahren und an Australiens Küsten entlangreisen – das ist mit Sicherheit nicht für jeden etwas. Aber jeder sollte mal etwas tun, was seine Perspektive erweitert, seinen Blick hebt und ihm zeigt, dass er mehr ist.

*Ich kann etwas, ich trage Leidenschaft, ich
interessiere mich, ich will weiter lernen und
wachsen. Ich bin mehr.*

Viele nehmen sich deswegen nach der Schule erst mal ein Jahr Zeit, um darüber nachzudenken, was sie werden wollen. Aber mit Denken ist es nicht getan! Wenn ich in meinem Zimmer sitze und darüber nachdenke, ob ich gern Basketball spiele, werde ich die Antwort wahrscheinlich nie finden. Ich muss mir einen Ball schnappen, aufs Feld gehen und ein bisschen dribbeln. Erst dann kann ich sagen, ob mir das Spaß macht – und zwar so viel, dass ich Zeit, Kraft und Energie investieren möchte, um besser zu werden. Vielleicht sage ich auch: »Nein, das ist nicht meins. Ich lasse es sein!« Sicher ist: Erst nachdem ich es ausprobiert habe, bin ich in der Lage, zu entscheiden, ob ich das möchte oder nicht.

Manchmal höre ich von Leuten, dass sie ganz viel gebetet und Gott nach dem Weg gefragt haben – aber sie machen nichts. Dann frage ich mich: »Wie soll Gott dich lenken, wenn du nur stehst und nicht gehst? Wie soll er dir zeigen, was dein Weg, was richtig und falsch ist?« Nur ein fahrendes Schiff kann man lenken.

Ich persönlich klopfe immer an ganz viele Türen und sage gleichzeitig zu Gott: »Öffne und schließe du!« Meine ganze Schulzeit über habe ich zum Beispiel Praktika gemacht. Ich kann das wirklich nur empfehlen. Wenn du noch in der Schule bist: Erweitere deinen Horizont! Schau dich um, was es alles gibt! Probiere aus, was für dich richtig sein könnte!

Wir müssen Zeit, Kraft und Arbeit investieren, um unseren Weg zu finden und zu gehen.

Genau das ist der springende Punkt: Wir müssen Zeit, Kraft und Arbeit investieren, um unseren Weg zu finden und zu gehen. Vielleicht fängst du irgendwann an zu studieren oder machst eine Ausbildung und stellst nach einer Weile fest, dass es doch nicht das Richtige für dich ist. Dann musst du unterscheiden:

- Hast du dich wirklich verschätzt? Interessiert dich diese Fachrichtung, dieser Beruf tatsächlich nicht und du wirst damit definitiv nicht glücklich? (Zum Beispiel: Wenn du angefangen hast, Architektur zu studieren und feststellst, dass du gar nicht rechnen kannst oder willst, solltest du vielleicht doch lieber ein anderes Studienfach wählen – Germanistik oder so.)
- Oder hast du erkannt, dass dich das Studium oder die Ausbildung herausfordert und dich viel Zeit, Kraft und Energie kosten wird? Ist es eher die Herausforderung, die dich abschreckt?

Das ist ein Unterschied. Wir sind eine Generation, der man immer wieder gesagt hat, dass alles, was mit Lernen zu tun hat, immer Spaß machen und unbedingt bunt sein müsse. Aber das ist nicht wahr. Manche Dinge kosten Zeit, Kraft, Energie und Arbeit. Nichts, was sich wirklich lohnt, kommt von selbst.

Ich zum Beispiel werde Ärztin und längst nicht jeder Tag auf diesem Weg erfüllt mich mit übersprudelnder Freude. Ich heule richtig viel rum. Doch ich investiere all das, was von mir gefordert wird, weil ich dort ankommen will, wo ich hinmöchte. Das ist die Frage, die sich jeder von uns stellen muss: »Will ich etwas genug, um all das zu geben, was man von mir fordert – und vielleicht noch ein bisschen mehr –, um dort anzukommen, wo ich letztendlich sein möchte?«

Ich will dich ermutigen: Mit dem, was du jetzt und in den nächsten Jahren kontinuierlich machst, legst du bleibende Fundamente für dein Leben – und das ist es wert, sich zusammenzureißen.

Als ich angefangen habe, Medizin zu studieren, hat mein Vater, der für mich wirklich ein Vorbild ist, etwas Wichtiges zu mir gesagt: »Jana, wenn du jetzt sechs Jahre aufhörst, etwas zu tun, was deinem Herzen Freude macht und dich als Person und Persönlichkeit aufblühen und aufleben lässt, dann verpasst du sechs Jahre deines Lebens. Am Ende stehst du da und bist Ärztin, hast aber vielleicht vergessen, wer du als Person bist, was dich zum Lachen und Aufblühen und deine Gedanken zum Abschweifen bringt.«

Er hatte recht. Ich bin mehr. Du bist mehr. Man ist nicht nur das, was man beruflich wird. Gerade in dieser Zeit, in der man auf ein berufliches Ziel hinarbeitet, sollte man das niemals aus den Augen verlieren und hin und wieder mal den Blick heben. Ich habe wirklich schon viel Kraft und Zeit investiert, um Ärztin zu werden – und mache es bis heute. Dennoch nehme ich mir Zeit, um zum Beispiel durch Deutschland und die Schweiz zu reisen und aufzutreten und zu predigen. Ich mag das Reisen, dabei fühle ich mich lebendig. Ich bringe Bücher heraus. Ich bin in den sozialen Medien aktiv. All das ist mir wichtig und es ist es mir wert, mich zu investieren.

In all dem, was ich tue – als Medizinstudentin, als Speakerin oder Influencerin –, stellt sich mir die Frage: »Was bleibt? Was bleibt, wenn ich durch meine Prüfung falle, wenn das Bühnenlicht ausgeht und ich kein Wort mehr zu Papier bringe? Bin ich dann weniger wert als Person?« Die Antwort dazu ist ganz klar: Nein! Nichts von dem, was ich tue, bringt mir den Wert, den ich als Person habe.

Die Frage, die es zu stellen gilt, ist: »Was steht in dem Relativsatz hinter meinem und hinter deinem Namen – und wer hat es dahin geschrieben?« Ich will nicht nur Jana sein, die Medizin studiert. Oder: Jana, die eine Instagram-Page hat. Stattdessen hoffe ich und wünsche ich mir, dass Menschen, die mich lieben, mir begegnen und meine Freunde sind, diese Relativsätze füllen können mit Eigenschaften, die wirklich mein Herz bewegen. Mit Eigenschaften, die für mich wertvoll sind – und die am Ende das sind, was bleiben wird.

Ich ermutige dich: Geh auf die Suche nach deinem Weg und dann geh ihn mit Entschiedenheit. Und während du ihn findest, verlier dich nicht selbst.

Nichts von dem,
was ich tue,
bringt mir den
Wert, den ich als
Person habe.